

das Ziel revolutionsmüder Intellektueller sein, um von einer hohen Warte aus diese Geschehnisse zu betrachten, sondern im Wirbel der Revolution stehend Mittkämpfer und Wegweiser sein. Ein Aktivposten der Revolution. Nicht wie diese Gründung ein Passivposten, ein Hemmnis auf dem Wege einer Entwicklung und eines tatkräftigen Schaffens. Die kommunistische Arbeiter-Internationale wird und muß getragen sein von einer großen inneren Selbstdisziplin, die ihr die Fähigkeit gibt, in nationalen und internationalen Kämpfen entscheidend einzugreifen.

In der kommunistischen Arbeiter-Internationale, der Internationale der Zukunft werden sich alle die vereinigen, die mit alten Traditionen gebrochen und aus proletarischer Gesinnung heraus an die Arbeit gehen zur Befreiung des internationalen Proletariats.

Wie die KAPD. und die revolutionären Betriebsorganisationen geboren wurden aus der revolutionären Situation und dem revolutionären Willen der Proletarier, und dann durch die Theoretiker diesem Willen die Formulierung gegeben wurde, so muß auch die kommunistische Arbeiter-Internationale aus dem revolutionären Willen internationaler Proletarier geboren werden. Die KAPD. ist heute der Sammelpunkt internationalen revolutionären Willens. Weil dieser Sammelpunkt gegeben ist in der KAPD., darum rufen wir den Proletariern zu: **Tut Eure höchste Pflicht, eine Kampfinternationale schaffen zu helfen, von unten auf, die ein Banner entrollt, das immer getragen ist von dem Willen des revolutionären Proletariats.**

Die theoretische Grundlage der Dreieinhalb

Eine jede Internationale muß ein Programm haben. Auch die Dreieinhalb hat eins. Als die theoretische Grundlage der Spaltung von dem stets in corpore aufstretende Triumvirat Schröder-Goldstein-Dehmann gesucht wurde, wurde von ihnen in der Artikelserie: „Die Union, was sie ist und was sie nicht ist“, und: „Die I.M. als Klassenkampforganisation der Arbeiterklasse“ („Kampfdruck“ Nr. 9) die berühmte Einzelpersonstheorie aufgestellt. Um sie besser zu illustrieren, greifen wir aus ihnen einige Sätze heraus:

„Reformismus ist der Kampf innerhalb des Kapitalismus um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, m. a. W., der Kampf um einen größeren Anteil am Privateigentum. Diesen Kampf führt der einzelne Proletarier in Konkurrenz mit den andern Einzelmenschen in seinem Interesse als

Einzelmensch. Die Gewerkschaften sind die Interessenvertretung des einzelnen Arbeiters innerhalb des Kapitalismus.

Die Allgemeine Arbeiter-Union organisiert die proletarische Klasse zu dem alleinigen Zwecke der direkten Beseitigung des Kapitalismus als System; die persönlichen Interessenvertretungen des einzelnen Arbeiters innerhalb des Kapitalismus geht sie gar nichts an. Die Tatsache, daß sie (die Arbeiter) in diesem Augenblick und mit diesem Schritt die organisatorische Vertretung ihrer persönlichen Einzelinteressen innerhalb des Kapitalismus aufgeben, diese in Zukunft allein ohne eine Organisation für diesen Zweck wahren müssen. Mögen die Gewerkschaften ihren Daseinszweck darin sehen, dem einzelnen Bourgeois für den einzelnen Proletarier mehr Privateigentum abzugewinnen und das persönliche Interesse jedes einzelnen Proletariers und Kleinbürgers an der Verteilung des bürgerlichen Privateigentums zu vertreten.

Wird ein Unionist in einen kapitalistischen Betrieb eingestellt, so schließt er als einzelner Arbeiter mit dem Unternehmer einen Privatvertrag, in welchem die Lohn- und Arbeitsbedingungen vereinbart werden. Befindet er sich im Betrieb und reicht der Lohn infolge der steten Steigerung der Preise zur Erhaltung seiner nackten Existenz nicht mehr aus, so geht er erneut als einzelner Arbeiter zu dem Unternehmer mit dem Verlangen einer Veränderung seines Privatvertrages in Form der Verbesserung seiner Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wird diese ohne weiteres gewährt, so ist diese Sache für ihn bis zum nächsten Male erledigt.

Gewährt der Unternehmer diese nicht, so stehen dem Unionisten als einzelner Arbeiter im Betriebe eine Reihe von Mitteln zur Verfügung, um sein Verlangen durchzusetzen, wie z. B. Streik und passive Resistenz. Es ist selbstverständlich, daß nicht etwa in ein und demselben Betriebe der eine Unionsgenosse heute, der andere morgen, der dritte übermorgen mit einem solchen Verlangen bzw. solchen Mitteln zu dessen Durchsetzung dem Unternehmer gegenüber treten soll, sondern alle in einem Betriebe beschäftigten Unionsgenossen sollen, zumal sie meist auf Grund eines gleichinhaltlichen Privatvertrages (aber jeder für sich!) ihre Arbeitskraft an den Unternehmer verkaufen haben, Solidarität untereinander und ebenfalls gegenüber allen in dem gleichen Betriebe beschäftigten Arbeitern, sobald diese eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen von dem Unternehmer fordern, üben.

Und in den Thesen zur Taktik, die die Essener Richtung dem Internationalen Kongress vorgelegt hat, heißt es:

„Die geschichtliche Aufgabe der Union besteht darin, das Proletariat im letzten entscheidenden Stadium seines Kampfes als unterdrückte Klasse um sein Klassenziel, also auf direktem Wege zur Eroberung der politischen Macht zu führen.“

Damit nun niemand glaubt, daß die Essener allein diese Einzelpersonstheorie und die Theorien von dem Unionisten, in dessen Brust zwei Seelen wohnen, der Unionist und der Einzelmensch, vertreten, eilt ihnen auch Gorter zu Hilfe. Er schrieb vor einigen Tagen:

Nun ist es natürlich sehr schade, daß die Essener Richtung ihre Mitglieder freilassen muß, um in einem Lohnkampf mit ihren Kameraden in der Werkstatt doch solidarisch zu sein, und also als Individuen doch den Lohnkampf zu führen. Schade, denn dies macht ihre Haltung gewissenmaßen doppelsinnig. Aber diese Doppelsinnigkeit kommt nicht aus ihnen selbst hervor, sondern nur aus der Schwäche des deutschen Proletariats. Und die Union als Körperschaft bleibt davon unberührt. Die Mitglieder weisen auf sie hin, und sie bleibt der reine Protest gegen das ganze deutsche Proletariat. Die Union bleibt, indem die Mitglieder gezwungen sind zur Solidarität, die Flagge der Revolution. Ich weiß schon, daß diese Position nicht sehr stark ist, und daß wir alle sie gerne besser haben möchten, aber sie ist die einzige mögliche, um wenigstens eine Gruppe zu erhalten, die die Revolution bewahrt. Und darum hat die holländische Partei Recht, wenn sie die Essener Richtung unterstützt.

Also: Der Unionist kann als Einzelmensch tun, was er will, kann streiken, kann Lohnkampf führen, kann den Kampf in Konkurrenz mit dem anderen Einzelmenschen führen. Das geht der Union nichts an. In Konsequenz dessen legte der einzige Essener in Hamburg, also auch ein Einzelmensch, der Mitgliedschaft eine Resolution vor, daß es Hauptaufgabe des Unionisten sei, Lohnstreiks mit allen Mitteln zu verhindern, auch durch Streikbruch. Und diese Stellung wurde von dem jetzt noch verantwortlichen Redakteur der Essener „R.B.“, Dehlschlager, auf der Bezirkskonferenz in Rheinland-Westfalen als die einzig konsequente gefeiert! Das ist also alles Aufgabe des „Einzelmenschen“.

Die Union dagegen hat in dieser sumpfigen, dreitägigen Zeit nichts zu tun, sondern kühl und nüchtern der Stunde warten, die ihr einst schlagen muß, hat nur im letzten, entscheidenden Stadium des Kampfes das Proletariat zu führen. So heißt es in einem offiziellen Aufruf der Essener Richtung in Nr. 12 der Essener „R.B.“:

Die Beruhigung des politischen Lebens und die mit ihr bedingte allseitige Passivität hat noch eine andere Aus-

wirkung in der Kommunistischen Arbeiter-Partei gezeitigt: Instinktiven Drang nach aktiver Betätigung. „Aktive Betätigung“ in einer Situation, in der Kommunisten nur die Aufgabe haben können, die Köpfe der Proletarier zu revolutionieren, sie geistig einzustellen auf den Klassenkampf, „aktive Betätigung“ in dieser sumpfigen, dreitägigen, auf Reformismus drängenden Zeit, das heißt nichts anderes, als aktiv zu sein im opportuno-reformistischen Wirken! Doch das will die Kommunistische Arbeiter-Partei nicht, das darf sie nicht, selbst auf die Gefahr hin, zeitweise vom Proletariat vollkommen isoliert zu werden! Eine wahrhaftige Kommunistische Arbeiter-Partei muß stehen bleiben inmitten der Wellenbrandung zum Reformismus, muß ausharren auf vorgeschobenen, einsamen Posten, muß prinzipienfest kommunistisch bleiben und nüchtern warten der Stunde, die ihr einst schlagen muß!

Wann ist nun dieser bewußte „letzte, entscheidende Moment“?

Gorter, der ja auch als „Einzelmensch“ in der holländischen Partei diese Theorien vertritt, sagt darüber in seiner Schrift: „Die Klassenkampforganisation des Proletariats“ folgendes:

Eine Organisation von Millionen, von vielen, vielen Millionen bewußter Kommunisten tut not. Ohne diese siegen wir nicht. (Seite 8.)

Und speziell auf Deutschland hinweisend, sagt er: Man denke sich eine deutsche Partei von 500 000 wirklich ganz klaren und heldenmütigen Kommunisten, die Elite des Proletariats. Diese hätten sich gegenüber 20 Millionen der bürgerlichen Klassen. Glaubt man, daß sie siegen könnte, wenn nicht neben ihnen eine Betriebsorganisation, eine Union stände von wenigstens zehn Millionen Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen auch wenigstens 25 Millionen zählte?

Also, erst eine Partei von mindestens 500 000 Mitgliedern, eine Union von 10—25 Millionen Mitgliedern, dann kann gekämpft werden, dann ist die nüchtern erwartete Stunde da. Bis dahin nicht kämpfen, nicht „aktiv“ sein, sondern passiv sein, sich nur geistig einstellen auf den Klassenkampf und kühl und nüchtern warten der Stunde, die einst schlagen muß.

So sieht die theoretische Grundlage der Essener und der Dreieinhalb aus. Wer auf dieser Grundlage steht, dessen Platz ist allerdings auch in der Dreieinhalb. Wir glauben aber, daß es in der holländischen Bruderpartei außer einigen Personen um Gorter und Körper, nicht viele Genossen gibt, die diesen Standpunkt teilen. Und in der bulgarischen Bruderpartei erst gibt es keinen einzigen Menschen, der solchen Unsinn deckt. Wenn diese Genossen, die zu dem Kongreß

freudigen Herzens eilen in dem Glauben, eine wirkliche Arbeiterinternationale vorzufinden, das wahre Wesen dieser Talmiinternationale, der Dreieinhalb, erkannt haben, werden diese Leute, die zu einer Praxis auch eine Theorie erfinden mußten, allein als warnendes Zeichen auf weite Flur stehen.

Die Organisationsform der Dreieinhalb

Zu der letzten gemeinsamen Zentralauschussitzung im März schlug der Geschäftsführende Hauptauschuss der Partei folgende Organisationsform der Exekutive vor:

3. Die Konferenz wählt zur Führung der Geschäfte eine Exekutive, die aus den verschiedenen internationalen Parteien nach Vorschlag der Konferenz zusammengesetzt sein muß und ihren Sitz vorläufig in Deutschland hat. Die Konferenz wählt nicht die Mitglieder dieser Exekutive, sondern bestimmt nur die Parteien, die die Genossen für die Exekutive zu stellen haben.

5. Für die gesamte politische Haltung, insbesondere für die herauszugebende Literatur, ist die Exekutive als Ganzes dem Kongress und jedes ihrer Mitglieder seiner Partei verantwortlich.

Demgegenüber stellte Kiel, d. h. Dethmann folgenden Gegenantrag:

„Der Kongress wählt zur Führung der Geschäfte eine Exekutive, die aus den Vertretern der größten Parteien der K.A.Z. zusammengesetzt ist und ihren Sitz zunächst in Deutschland hat. Der Kongress bestimmt die Zahl der Mitglieder der Exekutive, wählt sie und beruft sie zurück. Sie haben nicht jeder für sich das besondere Interesse und die besondere Auffassung ihrer Landespartei zu vertreten, sondern alle gemeinsam die Gesamtaufassung der der K.A.Z. angeschlossenen Parteien.“

„Für die gesamte politische Haltung, insbesondere für die herausgebrachte Literatur, ist die Exekutive als Ganzes dem Kongress verantwortlich.“

Hier zeigt sich schon der Unterschied in der Grundauffassung vom Wesen der Internationale. Wir auf der einen Seite verlangten, daß die Mitglieder der Exekutive nicht über den Wolken, unerreichbar über den Parteien schweben dürfen, sondern, daß sie von der entscheidenden Partei jederzeit zurückberufen werden können. Dethmann dagegen wollte diese Genossen der Kontrolle der Partei entzogen wissen, es war der Unterschied zwischen einer Internationale von unten

nach oben und einer Führerinternationale. Nach dem Dethmannschen Antrag hätte also z. B. die K.A.Z. Deutschlands, Bulgariens, Hollands, wenn die Exekutive der K.A.Z. beschließt, mit der 2. und 3. Internationale eine Einheitsfront zu bilden, nicht die Möglichkeit, diese Genossen zurückzuberufen, sondern muß damit bis zum nächsten Kongress warten und bis dahin dem organisationszerstörenden Treiben solcher Leute tatenlos zusehen. Da sagen wir allerdings: Dem muß ein Riegel vorgeschoben werden. Die Mitglieder der Exekutive müssen nicht nur dem Kongress, sondern auch einzeln den sie entsendenden Landesparteien verantwortlich sein. Selbst bei der 3. Internationale haben die angeschlossenen Parteien das Recht, ihre Exekutivmitglieder jederzeit zurückzuberufen und durch andere zu ersetzen. Und die K.A.Z. darf wirklich nicht noch mehr Führerinternationale wie die 3. Internationale sein; sie darf nicht moskowitzischer wie die Moskauer sein.

Das dann von der Dreieinhalb tatsächlich beschlossene Organisationsstatut lehnt sich dann auch an die Dethmannschen Vorschläge an. Es heißt dort:

„Das enge Büro ist verantwortlich dem internationalen Kongress. Durch Mehrheitsbeschluß der angeschlossenen Parteien kann jedoch auch das enge Büro zurückberufen werden.“

Letzter Satz soll eine Sicherung sein und ist doch in Wirklichkeit keine. Denn dieser Mehrheitsbeschluß kann nur durch — das enge Büro herbeigeführt werden. Man läßt also durch den Wolf die Lämmer fragen, ob sie den Wolf lieb haben. Es ist im Grunde der von Dethmann gewünschte Zustand.

Mit einer derartigen Führerinternationale haben wir allerdings nichts gemeinsam. Von ihr trennen uns Welten.

Internationale Uebersicht

a) Deutschland.

Im März 1922 wurde von einigen Personen, die ehemals führende Stellungen in der Partei eingenommen hatten, versucht, aus persönlichem Ehrgeiz heraus, die Partei zu zerschlagen. 5 Personen, darunter Schröder, Sach, Rod, Gottberg kamen 3 Tage nach der Zentralauschussitzung in der Ratiborstraße in Berlin zusammen und beschlossen und verkündeten: Der Bezirk Berlin steht außerhalb der Partei (5 Personen schließen also 2000 Genossen aus!), der Hauptauschuss wird nach Essen verlegt, er hat zu bestehen aus Rod, Berg, Calbitzer (d. h. sie legten selbst und ihre persönlichen Freunde als Hauptauschuss ein!), in Essen wird eine neue „K.A.Z.“ herausgegeben. Es setzte zugleich eine

organisierte, lang vorbereitete Lügentampagne gegen Berlin ein. „Der russische Rubel rollt in Berlin, KPD-Leute, SPD, Nr. 4, bezahlte Polizeiaagenten“ und was alles ähnliche Liebenswürdigkeiten waren. Wir forderten sie auf, für ihre Lügen doch irgend ein Beweis zu bringen. Das haben sie bis heute noch nicht tun können. Sie forderten in Reiches auf, recht viel Zeitungen und Broschüren von Berlin zu beziehen und nicht zu bezahlen, „damit die „KZ.“ kaputt geht“. In ihrer Essener „KZ.“, die in ihren ersten Nummern auf einem Niveau stand, tiefer als das eines Revolverjournals, schrien sette Schlagzeilen die Lüge in die Welt: „das ganze Reich geschlossen gegen Berlin!“

Die Theorie vom Einzelmenschen, die sie erfanden, um ihre Praxis zu rechtfertigen, ist schon genügend beleuchtet. Zwei Tatsachen wollen wir nur anführen, aus denen man vielleicht ersehen kann, weshalb sie spalten mußten.

Auf dem Halleschen Parteitage der KPD wurde vom Genossen Pfempfert in einem Cafe in trauer Harmonie sitzend gesehen und gleich auf der photographischen Platte verewigt: Paul Levi, der damalige Vorsitzende der KPD, Karl Schröder, der uns gegenüber kurz vorher noch geäußert hatte, daß er mit einem Menschen wie Levi nicht im selben Raum zusammen sein könne, nicht dieselbe Luft atmen könne und Arthur Goldstein. Jetzt ist Paul Levi ein führender Geist der SPD., Arthur Goldstein ist auch bereits bei der SPD. gelandet und spezieller Mitarbeiter von Paul Levi, und der dritte . . . //

Zur Zeit der Zentralauschussführung schwebte gegen Karl Schröder ein Verfahren vor der Untersuchungskommission in Geldangelegenheiten. Der Zentralauschuss beschloß, diese Kommission durch einen Genossen des Hauptauschusses zu ergänzen und ihr den Charakter einer Reichskommission zu geben. Die Zentralauschussführung war vorbei, es wurde von diesen Leuten versucht, die Partei zu spalten, — und Karl Schröder ließ erklären, er erscheine nicht mehr vor der Untersuchungskommission, da er, der Angeklagte, kein Interesse an dem Fortgang der Untersuchung habe! Sicher, weil kein Gewissen zu unbelastet war!?

Die Spalter hatten anscheinend gehofft, durch ihre Lügen ein Teil Mitglieder auf ihre Seite zu bekommen. Die Mitglieder der KZ. sind aber kritischer veranlagt und selbstbewußter, als diese Leute annahmen, und glaubten ihnen nicht.

Das Stärkeverhältnis der Essener ist ungefähr folgendes: Bezirk Nord 5 Mann (4 in Kiel, 1 in Hamburg), Nordwest (Bremen) 20, Rheinland 100, Berlin 50, Mitteldeutschland 150, Süd-West 30, Pommern 20, Niederjachsen 40, im

ganzen 400—450 Mann.*) Die Berliner Richtung, d. h. die alte Partei hat ungefähr 1000 Mitglieder in Berlin, 1000 Mitglieder im Reich. Bei der Union ist das Mißverhältnis noch viel größer; die MU. (d. h. Berliner Richtung) hat ungefähr 12 000 Mitglieder, die Essener Richtung ungefähr 600. Die Essener Richtung ist mit Ausnahme von zwei Versammlungen in Spandau und mehreren in Mitteldeutschland, (abgesehen von ihrer verunglückten „internationalen Kundgebung“ in Berlin) überhaupt nicht an die Öffentlichkeit getreten, während die KZ. (Berliner Richtung) seit dem März 1922 in Hunderten von Versammlungen in Berlin, Provinz Brandenburg, Mitteldeutschland, Hamburg, Rheinland-Westfalen, Rheinpfalz, Sachsen-Anhalt, Sachsen usw. zu den Proletariern gesprochen hat.

Ueber die internationalen Arbeiten, die wir geleistet haben, wird im letzten Abschnitt mehr gesagt werden.

b) Holland.

Die KZ. ist ungefähr 200 Mann stark und hat in folgenden Städten Abteilungen: Amsterdam, Rotterdam, Bussum, Utrecht, Enschede, Zwolle, Den Haag, Leiden. Auf ihrem Utrechter Kongreß hat sie sich, nachdem Kock aus Essen wochenlang in Holland herumgereist war und gegen die Berliner geheßt hatte, auf den Standpunkt der Essener gestellt. Von Berlin die Wahrheit zu vernehmen, wurde von dem Hauptauschuss der KZ. abgelehnt. Diesbezügliche Anträge von den Abteilungen wurde in den Papierkorb versenkt mit dem Bemerkung: Die Berliner hätten doch keine Argumente! Der Hauptauschuss der KZ. glaubte anscheinend auch den wahren KZ.-Geist dadurch zu beweisen, daß er eigenmächtig einzeln ihm mißbeliebige Genossen ausschloß, wahrscheinlich, um zu demonstrieren, daß er der Essener Richtung würdig sei. Es ist notwendig, daß die holländischen Genossen diesem Hauptauschuss beizeiten auf die Finger sehen, damit sich nicht ähnliche Dinge entwickeln wie in Deutschland.

Ein Teil der Abteilung Rotterdam, der gegen die Führermethoden des Hauptauschusses Sturm lief, wurde vom Utrechter Kongreß, ohne, daß die Mitgliedschaften dazu Stellung genommen hätten, aus der Partei ausgeschlossen.

Erst in der letzten Zeit beginnt es auch in Holland zu dämmern. In Nr. 20 des holländischen Bruderorgans, „De kommunistische Arbeider“ erschien ein Artikel „Reformistisch-Berlin“, der versucht, der Wahrheit näher zu kommen. Seitdem sind noch einige Artikel darüber erschienen.

Dieser Tage findet ein neuer Parteikongreß statt, wo der Hauptauschuss Rechenschaft ablegen müssen wird.

*) Die Zahlen sind absichtlich noch etwas hoch gegriffen.